

26. VII. 1919

239

Was ist's mit unseren Kriegsgefangenen? Selbsthilfe der Frauen.

Wie wir gestern im Abendblatt berichteten, haben in einer Samstag abgehaltenen Versammlung die Frauen der in Rußland, Turkestan und Sibirien schmachtenden Kriegsgefangenen beschlossen, eine Freie Vereinigung der Kriegsgefangenen-

frauen zu bilden und die Arbeit zu deren Befreiung selbst in die Hand zu nehmen. Zum Eintritt in diese Vereinigung ergeht folgender **Aufruf.**

Mütter und Frauen der Kriegsgefangenen! Noch immer sind tausende und aber tausende Eurer Söhne und Männer den Schreckensländern Sibirien und Turkestan als Gefangene überlassen. Verzweifelte Rufe dringen zu Euch um Rettung. Auch Eure Qual und Sehnsucht wird unerträglich. Von Saint-Germain winkt auch noch keine Erlösung, da die obersten menschlichen Götter sich nicht einigen können über die Beute. Darüber drohen Eure Kinder zugrunde zu gehen. Mütter! Ihr habt die Energie gehabt, die Schmerzen für Eure Kinder zu tragen, als sie zum Leben erwachten. Ihr habt die Angst und Sorge ertragen, als Eure Kinder für einen Irrwahn in das Blutbad der Schlachten getrieben wurden. Bringt nunmehr die Energie auf, Eure Kinder nochmals zum Leben zu bringen, zum Leben für die Familie, zum Leben für die Heimat! Schart Euch zusammen, um allen jenen, deren Aufgabe die Rettung der Gefangenen ist, durch Euren Schmerz, durch Eure Energie den Arm zu stärken, das Herz zu ermutigen. Mütter! Frauen! Meldet Euren Anschluß an die Freie Vereinigung der Mütter und Frauen von Kriegsgefangenen! Eine Karte genügt mit Eurem Namen, dem Namen und dem letzten Aufenthaltsort Eures Gefangenen, eine Adresse der untererriebenen Herren.

- Frau Baurat Bönick, 15. Bezirk, Ariensbildplatz Nr. 7; Frau Karoline Löw, 5. Bezirk, Schönbrunnerstraße Nr. 27; Frau Prof. Sellabrandt, 18. Bezirk, Karl Ludwigstraße Nr. 5; Frau Elisabeth Brandl, 3. Bezirk, Rosumofskhaasse Nr. 4; Fräulein Lurnheim, 19. Bezirk, Borkergasse Nr. 38.

Unsere Gefangenen in Albanien.

Aus Saint-Germain wird berichtet: Die deutschösterreichische Friedensdelegation hat an die italienische Militärmission in Saint-Germain eine Verbalnote gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß nach den eingelaufenen Berichten die Lage der in Albanien untergebrachten österreichischen Kriegsgefangenen infolge der dort herrschenden Malaria unaemein traurig ist. Diese Gefangenen gehören hauptsächlich den Alpenländern an und ihre Familien beginnen an ihrem Schicksal zu verzweifeln. Die Militärmission wird gebeten, der italienischen Regierung die dringende Bitte zu übermitteln, diese Gefangenen, wenn man sie schon nicht in Freiheit leben will, wenigstens nach Italien zu überführen, wo sie in Lagern untergebracht werden könnten, die für Vergebewohner besser geeignet und gesünder sind.